

Bibliothekschronik = Chronique des bibliothèques

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD**

Band (Jahr): **53 (1977)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bibliothekschronik — Chronique des bibliothèques

BERN. *Stadt- und Universitätsbibliothek: Aus dem Jahresbericht 1976.* Im April 1973 hat der Direktor dem Stiftungsrat in einer Studie «Bericht und Anträge» den damaligen Stand und ein Programm in Thesenform vorgelegt. Nachstehend wird versucht, in Kürze das Erreichte und das noch zu Leistende zusammenzufassen.

1. Gesamtplanung der Bibliothekskoordination: Im Sinne der von der Regierung entgegengenommenen Motion (1973) hat die Stadt- und Universitätsbibliothek zusammen mit der Senatskommission für Bibliotheksfragen im Mai 1976 «Thesen zur Koordination im Bibliothekswesen der Universität Bern» zuhanden des Rektorates verabschiedet. Diese Thesen sind im Januar 1977 vom Senatsausschuß dem Prinzip nach angenommen worden. Sie bilden die Grundlage für die Ausarbeitung von *Richtlinien*, die vor ihrer verbindlichen Inkraftsetzung noch in eine Vernehmlassung gehen werden. Auf diesem Wege kann eine von oben verfügte Lösung, wie sie in Basel besteht, abgewendet werden. Andererseits besteht die Gefahr, daß die Vernehmlassung infolge von Sonderinteressen die Sache durch Ausnahmen derart aushöhlt, daß dann doch eine Lösung im Sinne der Motion von 1973 auf dem Verordnungswege erreicht werden muß.

Durch die Teilnahme des Bibliotheksdirektors, gegebenenfalls auch von Spezialisten, an den Sitzungen der Senatskommission und durch die Personalunion von deren Präsident und dem Vorsitz im Stiftungsrat Stadt- und Universitätsbibliothek ist die Zusammenarbeit von Universität und Stiftung in der Praxis gewährleistet. Auf die Dauer bedarf sie aber doch einer rechtlichen Grundlage im neuen Universitätsgesetz.

2. Bauplanung: Nachdem der Neubau Viererfeld auf unbestimmte Zeit zurückgestellt ist, steht ein Zentrum für Naturwissenschaften und vorklinische Medizin im Raume Bühlplatz im Vordergrund der Universitätsplanung. Die schon im letzten Jahrzehnt erhobene Forderung nach einer Fachbereichsbibliothek in diesem Raum gewinnt an Aktualität. Eine Arbeitsgruppe der Stadt- und Universitätsbibliothek hat für eine derartige Lösung zusammen mit der Universitätsplanung folgende Grundlagen bearbeiten: Bedarfsplanung, Betriebsabläufe und Organisation der Bereiche, Aufbau einer Lehrbuchsammlung, mögliche Auslagerung von Beständen der zentralen Universitätsbibliothek in eine Bühlplatzbibliothek (Lesesaal für Naturwissenschaften und Medizin, aktive Magazinbestände). Ein derartiges Engagement der Stadt- und Universitätsbibliothek setzt zwei Bedingungen voraus: Zugänglichkeit der zentralen Bestände für Interessierte aus der Öffentlichkeit (z. B. Altakademiker), Mitsprache der Stadt- und Universitätsbibliothek bei der Leitung des Zentralbereichs.

3. Gesamtplanungsgrundlagen: Die Auswertung des umfassenden Fragebogens von 1972 über die Bibliotheksverhältnisse an der Universität hat die Stadt- und Universitätsbibliothek zusammen mit dem Institut für angewandte Mathematik durchgeführt. 1973 lag die zahlenmäßige «Auswertung I» vor, zu Anfang 1975 folgte die «Auswertung II» mit einer differenzierten Aufschlüsselung der einzelnen

Antworten. Die Unterlagen leisteten gute Dienste für die Bauplanung gemäß Ziffer 2.

4. *Koordination auf Institutsstufe*: Das 1973 eingeführte Fachreferentensystem an der Stadt- und Universitätsbibliothek hat zu mannigfachen Kontakten mit den Seminaren und Instituten geführt. Das Vorgehen ist durchaus pragmatisch und hat deshalb unterschiedliche Formen, Stufen und Intensitäten erreicht. Während die Koordination mit den Instituten der Phil.-hist. Fakultät und mit der Theologie beinahe in allen Fällen praktiziert wird, ist sie mit der RWW-Fakultät im Aufbau. Bei den Naturwissenschaften werden in erster Linie die Zeitschriften koordiniert, und mit der Medizin läuft die Koordination über die Universitätsspital-Bibliothek, mit der Veterinärmedizin direkt.

Die Thesen werden die Möglichkeiten zu einer gewissen Vereinheitlichung bieten, doch gilt es nach wie vor, von Fall zu Fall die den beidseitigen finanziellen und personellen Gegebenheiten angepaßte Form zu finden.

5. *Dauerleihen*: Die als Sparmaßnahmen im Zeitschriftenbereich vorgenommenen Abbestellungen haben die Dauerleihen an sich wenig betroffen. Immerhin behält sich die Stadt- und Universitätsbibliothek vor, Dauerleihen als Doppelan-schaffungen zu kündigen.

Im Hinblick darauf, daß in absehbarer Zeit im Rahmen der Thesen und Richtlinien auch die Dauerleihen geregelt werden, wurde vorläufig auf eine Revision der alten Verträge verzichtet. Ende 1976 wiesen die Dauerleihen im Vergleich zu 1974 folgende Veränderungen auf:

Fakultät	Neue Titel	Abgang Rückzug	erscheint nicht mehr	Zuwachs in Fr.	Abgang in Fr.
RWW	9		1	865	310
Phil.-hist.	1			65	
Phil.-nat.	11	9		3315	1650
Total	21	9	1	4245	1960

Der Gesamtaufwand pro Jahr liegt zwischen Fr. 115 000.— und Fr. 120 000.—.

6. *Zentralkatalog (ZK) und Gesamtzeitschriftenverzeichnis (GV)*: Seit 1973 ist für den ZK und das GV von der Stadt- und Universitätsbibliothek folgendes verwirklicht worden:

- Schaffung einer ZK-Instruktion (Diplomarbeit Schmidt 1975) für die Organisation und für das Einlegen der ZK-Karten;
- Schaffung einer separaten Dienststelle im Rahmen der Katalogabteilung (1½ Etatstellen);
- Aufstellung von rund 140 000 Karten in Karteischubladen im Lesesaal U;
- Neuanschluß von 8 Institutsbibliotheken seit 1973;
- Erstellen eines Zeitschriftenverzeichnisses der Fakultäten Theol., RWW, Phil.-hist. und Phil.-nat. (Medizin durch Universitätsspital-Bibliothek) durch zwei Diplomarbeiten. Jedes Institut hat ein Doppel seiner Bestände erhalten;
- Bemühungen um ständige Nachführung des ZV.

Ab 1977 bleiben neben der laufenden Aufgabe:

- Aufarbeitung der Altbestände des ZK;

- Anschluß neuer Institute, vor allem auf naturwissenschaftlichem Gebiet;
- Beschaffung zusätzlichen Mobiliars;
- Aufarbeitung des Zeitschriftenverzeichnisses der StUB-eigenen Bestände;
- Druck eines Gesamt- oder Teilverzeichnisses der Zeitschriften der Universität Bern.

7. *Dissertationen*: Die Übernahme des Vorrates der Bestände in der Universität ist in Planung. Während der Versand weiterhin durch die Universität direkt erfolgt, soll die Lagerung und Nachlieferung durch die Stadt- und Universitätsbibliothek besorgt werden.

8. *Magazinierung alter Bestände der Universität*: Eine erste Überführung aus der Universitätsspital-Bibliothek ist im Gang. Weitere Bestände können nach der Genehmigung des Thesen-Richtlinien-Werkes übernommen werden.

9. *Lehrbuchsammlung*: Nach der Aufbauphase 1972 bis 1974 hat sich die Phil.-hist.-Abteilung der Lehrbuchsammlung zu einem gutfrequentierten Arbeitsinstrument im Dienste der Studenten entwickelt. Die Erweiterung auf die Rechts- und Wirtschaftswissenschaften ist im Gang. Bald wird sich die Raumfrage stellen. Eine Lehrbuchsammlung für Naturwissenschaften und Medizin muß im Zusammenhang mit Bibliothekserweiterungen am Bühlplatz und im Inselareal studiert werden.

10. *Ausbildung*: In einigen Fällen konnten an der Stadt- und Universitätsbibliothek ausgebildete Bibliothekare im Universitätsbereich eine Stelle finden. Dagegen konnte auf dem Gebiete der Aus- und Weiterbildung nebenamtlicher Bibliothekare bisher nur sehr wenig getan werden. Die Belastung der Stadt- und Universitätsbibliothek mit interner Ausbildung erlaubt derzeit noch keine systematischen Vorstöße in dieser Hinsicht.

FRAUENFELD. *Thurgauische Kantonsbibliothek: Aus dem Jahresbericht 1976*. Nachdem die Ausleihe sich in den vorangegangenen drei Jahren beinahe verdoppelt und für die bestehende Bibliotheksorganisation der oberen Leistungsgrenze genähert hat, ist für das vergangene Jahr eine Konsolidierung festzustellen. Nach einer mehrjährigen besonders starken Zunahme der Anzahl ausgeliehener Sachbücher stellen wir jetzt noch eine Zunahme bei der erzählenden Literatur fest, ohne daß allerdings das eindeutige Übergewicht der Sachbücher in Frage gestellt würde. Zu erwähnen ist auch die größere Zahl der besonders arbeitsintensiven Dienstleistungen: interbibliothekarische Vermittlung und Postversand. Die etwas kleinere Zahl der Neukatalogisierung hängt mit einer Vorverschiebung des Abschlußtermins zusammen. Die Bibliotheksbenützer haben mit dem Münzautomaten rund 55 000 Fotokopien hergestellt.

Neben den laufenden Arbeiten sind die weitergeführte Vereinheitlichung der Autorenkataloge und der Beginn einer der neuen Entwicklung angepaßten Sachkatalogisierung der Bestände ab 1972 zu erwähnen. Die bisherige Sammlung der Berichte und Jahresrechnungen der Orts-, Municipal-, Schul- und Kirchgemeinden wurde vervollständigt und neu geordnet. Sie dient auch dem kantonalen statistischen Amt, der eidgenössischen Finanzstatistik und mit je einem zweiten Exemplar der Landesbibliothek. Die rund zehntausend Bände umfassende Klosterbibliothek wurde durch eine Neuetikettierung auf die Überführung in das neue Kellermagazin vorbereitet. In 17 Führungen konnten 304 Schüler, Lehrlinge und Verwaltungsmitarbeiter in Wesen und Benützung der Bibliothek eingeführt werden.

Nach intensiver Vorbereitung haben eine Beamtin und ein Volontär unserer Bibliothek die Diplomprüfung der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare mit gutem Erfolg bestanden. Begonnen wurde eine der dazu gehörenden Diplomarbeiten (Alfred-Huggenberger-Nachlaß).

Die Bibliothekskommission trat zu neun Sitzungen zusammen. Neben den Bücheranschaffungen befaßte sie sich vor allem mit dem schon im letzten Bericht erwähnten Kellerausbau, der uns die Verwirklichung des seit Jahren angestrebten Raumprogramms bringt. In Besprechungen mit Departementsvorsteher und Kantonsbaumeister wurden wichtige Baufragen abgeklärt und alsdann eine kleine Baukommission eingesetzt.

GENEVE. *Ecole de bibliothécaires: Colloque international*. Le colloque international des Ecoles de bibliothécaires et documentalistes de langue française, qui s'est tenu à Genève, sous les auspices de l'AUPELF (Association des Universités partiellement ou entièrement de langue française), du 17 au 20 mai 1977, à l'invitation de l'Université de Genève et de l'Ecole de bibliothécaires de l'Institut d'études sociales, réunissait 27 participants. Ceux-ci provenaient de huit pays: Algérie, Belgique, Canada, Maroc, Sénégal, Suisse, Tunisie et représentaient 13 écoles ou centres de formation. Pour la Suisse ont participé à cette réunion les responsables de l'Ecole de bibliothécaires de Genève et pour l'Association des Bibliothécaires Suisses, M. Fernand Donzé.

Les travaux ont porté sur la comparaison entre les enseignements de niveau universitaire dans les écoles francophones, sur les problèmes posés par la formation des étudiants hors de leur pays, sur les échanges d'information, de documentation, de matériel pédagogique, de personnes, et sur un programme commun de publications pédagogiques dans le domaine de la bibliothéconomie.

La nécessité de resserrer les liens de coopération à tous les niveaux entre ces organismes de formation de bibliothécaires, documentalistes et autres professionnels de l'information, a engagé les délégués de ces organismes à créer une Association internationale des écoles des sciences de l'information (A.I.E.S.I.), dont le président élu est Mr Georges CARTIER, directeur de l'Ecole de bibliothéconomie de l'Université de Montréal. La prochaine assemblée aura lieu à Montréal, en mai 1978.

NEUCHÂTEL. *Cours pour bibliothécaires de Neuchâtel: Voyage d'études 1977*. Quinze stagiaires de Suisse romande ont séjourné à Florence du 16 au 20 juin. Ils ont visité le Cabinet Vieusseux, la Bibliothèque laurentienne et la Bibliothèque nationale et ont fait, en 3 jours de séjour ensoleillé toute une série de découvertes historiques, bibliothéconomiques et artistiques. Ils étaient conduits par deux enseignants cultivés et dynamiques: MM F. Donzé et L.-D. Perret.

Semblables voyages sont nécessaires tant du point de vue culturel que pour montrer aux jeunes collègues la collégialité internationale qui existe entre bibliothécaires. Merci aux collègues — toutes féminines et charmantes — qui nous ont reçus en Italie et aux organisateurs qui ont à cœur, année après année — d'aérer nos jeunes et d'élargir l'horizon de leur culture.

ZÜRICH. *Pestalozzigesellschaft: Aus dem Jahresbericht 1976*. Die Totalausleihe mit 925 277 Bänden war auch 1976 ein erfreulicher Erfolg. Die Mehrausleihe von 18 906 Bänden oder 2,1% gegenüber 1975 zeigt, daß das Interesse an unterhaltender

und bildender Lektüre immer noch im Wachsen begriffen ist. Wenn in einzelnen Bibliotheken die Ausleihezahlen gering rückläufig sind, so ist dies ebensosehr als Zufall zu betrachten, wie wenn sie in andern ein wenig angestiegen sind. Unsere Ausleihziffern stehen an der Spitze von allen Bibliotheken der Schweiz.

Die Neueinschreibungen von Lesern betragen insgesamt 9331 Personen.

Die Kassettenabteilung in der Hauptstelle ist nach wie vor ein großer Erfolg, sowohl bei den Liebhabern ernster Musik wie bei den Pop-Fans. Die Ausleihe betrug im Jahre 1976 7427 Kassetten.

Die Leistungen einer öffentlichen Bibliothek können jedoch nicht nur durch die Statistik allein richtig gewertet werden, es muß in diesem Bericht auch einmal darauf hingewiesen werden, daß die Bibliothekarinnen durch ihren Arbeitseinsatz wesentlich zum Erfolg beitragen.

Durch viel Zeitaufwand, mit dem sie sich der Buchauswahl durch eigene Lektüre widmen — diese betrifft nicht etwa nur Belletristik, sondern auch zum Teil schwierige Fachliteratur —, setzen sie sich in den Stand, dem Leser bei der Wahl seiner Lektüre behilflich zu sein und ihn zu beraten. Ferner suchen besonders die Leiterinnen der kleinen und mittleren Filialen oft Bücher heraus, die sich nur in der Hauptbibliothek befinden, um Leserwünsche zu erfüllen. So versehen sie einen Dienst, von dem der Benützer keine Ahnung hat.

Spätestens im Frühherbst 1977 soll die anfangs der sechziger Jahre projektierte und zur Zeit im Bau befindliche städtische Freizeitanlage Riesbach auf dem Bodmerareal fertiggestellt und eröffnet werden. Es gehört zum Konzept der größeren Freizeitanlagen, daß darin auch eine von der Pestalozzigesellschaft geführte Bibliothek eingerichtet wird. Das ist bereits in den Anlagen Bachwiesen und Buchegg sowie Heuried, Leimbach und Seebach der Fall.

Schon seit einiger Zeit ist die Zahl der Einzelmitglieder von Jahr zu Jahr zurückgegangen. Wir bedauerten dies sehr, waren es doch am Anfang des Bestehens der Pestalozzigesellschaft hauptsächlich die Mitglieder und Gönner, die durch ihre finanziellen Zuwendungen und durch ihre Gesinnung die Gesellschaftstätigkeit förderten. Wir beschlossen daher, eine Mitglieder-Werbeaktion in größerem Ausmaße durchzuführen, um so mehr als die städtischen und kantonalen Behörden die von ihnen subventionierten Institute dringend ersuchten, die Finanzlage auch aus eigener Kraft zu verbessern.

Wir hängten in allen Bibliotheken und Lesesälen neue, attraktiv gestaltete Mitglieder-Werbeplakate aus. Ferner sandten wir an die erwachsenen Leser unserer Bibliotheken ein vom Präsidenten und Direktor unterzeichnetes Rundschreiben mit der Aufforderung, der Pestalozzigesellschaft als Mitglied beizutreten. Diese Aktion soll noch längere Zeit fortgesetzt werden.

Es galt in diesem Zusammenhang vor allem ein Mißverständnis aufzuklären, das bei vielen Lesern vorhanden ist. Manche Benützer der Bibliothek meinen nämlich, als eingeschriebene Leser seien sie automatisch Mitglieder unserer Gesellschaft. Das trifft nicht zu. Die Mitgliedschaft muß besonders erworben werden durch Entrichtung eines Jahresbeitrages von mindestens Fr. 5.— oder eines einmaligen Beitrages von Fr. 100.—.

Unsere Werbung zeitigte von Anfang an erfreuliche Resultate. Bis Jahresende hatten sich 1696 Mitglieder neu eingeschrieben, so daß wir zusammen mit den bisherigen total 2758 Einzelmitglieder zählen (1975: 1090). Kollektivmitglieder: 140 (1975: 142).